

149
Wahrhaftiger Bericht/

Auff was Art und Weise

Die Kirche zu Mari- ensee in Preussen/

Denen Evangelischen/

ANNO 1701. den 6ten Novembr. von den Römisch-
Catholischen gewaltthätig abgenom-
men worden:

Nebst einem kurzen Anhange/

Von andern verschiedenen / in der Nachbarschafft
unlängst ergangenen und theils noch anhal-
tenden Verfolgungen:

Abgefasset von

CHRISTOPHORO VIZICHIO,

Gewesenen Evangelisch-Lutherischen Predigern in Ma-
riensee/ nunmehr arm und dürfftigen
Exulanten.

* * * *

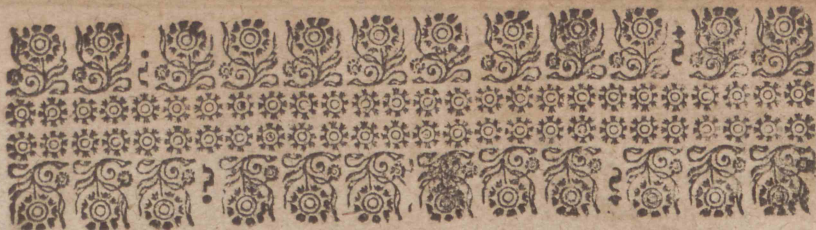
Exul in exiliis exultat in Exule Christo:

Exulis anxilium, qui fuit Exul, erit.

Vid. Matth. II. 14. seq. X. 20.

Gedruckt M DCCII.

E XXXIII 147 wradki



J. N. J.



Aß alle/ die gottselig in Christo Iesu leben wollen/ Verfolgung leiden müssen/ hat der Apostel schon zu seiner Zeit verkündiget. Welches wie es die Erfahrung fort für fort bestätiget; so werden es auch nun die Evangelische Gemeinen in dem Königreich Pohlen und hierzu gehörigen Provinzien mehr als zuviel inne. Ungeachtet in dem Oligarchischen Friedensschlusse diese ausdrückliche Vernehmung geschehen Art. 2. Es wird eine allgemeine Amnestia ertheilet allen und jeden/wes Standes/ Condition oder Religion sie seyn; wie auch allen Gemeinē beyderseits/ und sollen alle und jede ihre Besizung/ Rechte/ Privilegien und Gewohnheiten/ so woll die Gemeinē/ als absonderlich Geistliche und Weltliche/ welche sie vorm Kriege gehabt/ genießen und gebrauchen. Solches aber schlägt man Römischer Seiten in Wind/ damit man ja im Werke bezeuge/ daß der alterwiewoll von einigen aus ihnen selbst/ verworffene Lehrsatz/ noch Statfinde/ quod hæreticis non servanda sit fides, daß man den (vermeinten) Ketzern nicht Glauben halten dürffe.

Ein handgreifliches Exempel ist vorhanden. Denn da lieget ein Adeliges Gut/ vier Meilen von der Stadt Dankig/ Rahmens Mariensee; Welches unter denen wollseeligen Herren von der Linde/ undenckliche Jahre her/ gestanden und eine Evangelisch/Lutherischer/ mit herrlichen Privilegien versehene Kirche über 122. Jahr gehabt. Nachdem aber das daselbst gefessene Hochadeliche Geschlecht von

der Linde/ bis auff eine Tochter/ **Barbaram** **Abelgundam** von der Linde ausgestorben/ so hat man mit derselben/ als einzigen Erbin dieses Guts/ im 9. Jahr ihres Alters/ der Heyrath wegen/ so zuverfahren angefangen/ daß es bey Ausländern kaum Glauben finden würde. Wollen es aber/ihren Vorfahren zu Ehren/ lieber verschweigen/ als weitläufftig erzehlen. Das einige können wir nicht unerwähnet lassen/ daß solche Tochter jetzt den dritten Mann hat/ nemlich **Herrn Bernhard à Candem Trzinski**; ungeachtet ihr erster Mann noch lebet. Dieser ihr Ehe-Herr/ so bald er mit der Frauen an die **Marienseeische Güter** kam/ versprach er die Kirche/ Prediger und Lutherische Inwohner (wie denn bey 600. Leute sich hieselbst zum Gottes-Dienst einzufinden pflegten) bey ihren Rechten/ Privilegien und Gewohnheiten zu lassen. Wie ers aber gehalten/ ist aus folgenden zuersehen.

Es ward nemlich denen Dienern solcher neuen Herrschafft ver-gönnet/ wo nicht gar anbefohlen/ frech in die Lutherische Kirche zu gehen/ und des Gottes-Dienstes daselbst/ sonderlich bey Berrichtung des Hochwürdigen Abendmahls/ liederlich zu spotten; Wie sie denn auch die Lutheraner ungeschueet für **Zundeblut** zu schelten sich nicht schämten. Der Herr **Trzinski** selbst trachtete gar zeitig den daselbst gefundenen Prediger **Christophorum Vizichium** von seiner Kirche ab- und an eine andere zu bringen; damit er um so viel unvermerckter/ an seine Stelle/ einen Päpstischen einschieben könnte. Zu dem Ende recommendirte er besagten Diener Christi nach **Graudenz**/ um welche Stadt er sonst andere Güter hat; redete auch mit ihm von solcher Veränderung: dazu aber derselbige/ damit er an seiner Gemeine nicht zum Niedlinge würde/ und das Gottes-Haus in Päpstische Hände gerathen liesse/ sich keines Weges verstehen wolte.

Wie nun dieser listige Griff nicht angien/ fing **Hr. Trzinski** auff andere Art an. Denn weil der Prediger zu **Mariensee** kein Land/ sondern ein **Salarium**, bestehende in Gelde/ Korn und andern verschriebenen Dingen vom Hofe zugenieffen hat; ward es ihm entzogen/ unangesehen der Besitzer des Guts einen nicht geringen Vortheil von der Kirchen/ wegen der um der Religion willen daselbst wohnenden

den und dahin Kommenden Leute genüß. **M**usste also der Prediger seines wohlverdienten Goldes vier Jahr entbehren. Denn so lange suchte man ihn auszuhungern/ damit er seinen Stab freywillig weiter zusehen genöthiget würde. Zugeschweigen wie er diese Zeit über von dem Herrn und seinen Dienern/ auch einigen aus der Römischen Clerisey/ veriret un̄ auf allerhand Art verunehret worden. Er vertrug aber alles mit Gedult/ unangesehen er sich mit den sehr wenigen Accidentien/ sonderlich in der theuren Zeit/ da er fast alle Victualien aus Dankig zu holen gezwungen ward/ sehr kümmerlich bebelffen mußte.

Diweil dann auch hiemit nichts bey ihm ausgerichtet ward/ legte der Hr. Trzinski, sein Beichtvater Johannes Batinski und dessen Nachbar Barrholomæus Gorka, Pleban von Vischen, nebenst einem von Adel Namens Hr. Johannes Trzinki; wiederum den Fuchsbalg an/ zeigten dem Evangelischen Prediger die Reiche der Welt/ mit Versprechen/ daß wo er von seiner Religion ab- und zu der Römischen treten würde/ er seines Patroni Beichtvater seyn und das Dorff Schönblüch/ bey Mariensee gelegen/ ad dies vitæ, auch noch dazu 1000. fl. jährlich haben sollte; massen man bereit wäre/ ihm dieses im Schöneckischen Brod oder Adlichen Gerichte verschreiben und versicheren zu lassen/ und dabey ihm noch viel andere unzählbare und werthbaren zu zeigen. Man thät hinzu/ daß der Hr. Cujavische Bischoff/ als unter dessen Sprengel Mariensee lieget/ um die Erleuchtung mehrgedachten Evangelischen Predigers/ durch sein ganzes Bisthum Messe halten ließe und wenn die Bekehrung (oder wie sie billicher heißen möchte) die Verkehrung) erfolgen würde/ ihn mit einer Propstey zu versehen/ sich vorgenommen habe/ und was dergleichen mehr war. Worzu viel andere Versuchungen von der Römischen Geistlichkeit/ sonderlich verschiedener Mönche/ die ihre Kunst an ihm auszuüben bemühet waren/ offters stießen: welche aber insgesamt/ durch Gottes Gnade/ nichts ausrichteten/ sondern allemahl beschämt abziehen mußten.

Indessen geschachs/ daß der Hr. Bischoff nach Dankig kam/ und von dannen aus/ etliche seiner untergebenen Kirchen besuchte; wovon der Prediger zu Mariensee nichts wußte/ sondern am 24. Sontage nach Trinitatis/ um 7. Uhr/ wie es gewöhnlich war/ das

erste mahl zum Gottesdienste lauten ließ. Bevor es aber das andere mahl um 9. Uhr geschah/ war unterdeß der Hr. Bischoff zu Mariensee/ mit einem grossen Gefolge vieler von Adel und Soldaten/ auch acht Römisch-gesinneten Geistlichen angelanget; auff dessen Befehl die Kirchen-Schlüssel dem Schulmeister Bergen Gronert abgedrungen worden. Der Herr Bischoff selbst nahm/ ohne Befehl und Vorwissen J. Königlich Majest. von Pohlen/ auch ohne Einwilligung der Preussischen Landstände eigenthätig das Gottes-Haus ein/ weihete es nach seiner Art/ mit gewöhnlichen Ceremonien/ und ließ Messe darinnen halten. Es ward aber selbiges dem also genanten Heiligen Francisco consecrirt und zugeeignet/ von dem man unver- schämt vorm Altar/ nicht ohne ärgerniß/ fürgab/ daß er der andere Christus sey/ welchen der wahre Christus fürgebildet hätte; Christus sey nur einmal/ Franciscus aber 40. mahl verkläret worden etc. Seibiger solte nun/ wie es im Gebete gesucht ward/ diese eingenommene Kirche in Schutz nehmen/ für den Ketzen bewahren/ und den Römisch-Catholischen ins ewige Leben verhelffen.

Was nun hierüber für ein Weinen/ Winseln/ Heulen und Schreyen/ unter den anwesenden Lutheranern/ so kleinen/ als grossen/ entstanden/ ist mit Worten nicht auszusprechen. Wogegen die Widersacher selbige verlachten/ ihnen nachspotteten/ sie hin und her zogen und stießen: und auff andere Art mißhandelten. Den Schulmeister holete man mit Gewalt in die Kirche und zwang ihn Lutherische Lieder zu singen/ welcher auff ertheilten Rath/ vor der Predigt anstimmete: Aus tieffer Noth schrey ich zu dir: Ach Gott vom Himmel sieh darein u. s. w. Hierauff trat ein Mönch aus dem Brigittinischen Kloster der Nonnen in Dankig/ Nahmens Vater Andreas/ auff die Cankel/ setzte das ordentliche Evangelium von Jairi Tochterlein aus Matth. IX. an die Seite und nahm dafür den Text vom Weizen und Unkraut/ aus Matth. XIII. welcher sonst am 5. Sonntage nach Epiphantias erkläret zu werden pfeget/ für die Hand; sagte/ dieser Tempel/ warinnen sie sich izo befinden/ wäre bisher eine Mörder-Grube gewesen/ nun aber erst zum Gottes-Hause worden: Das Unkraut sey zu Mariensee häufig gewachsen/ weil man es nicht zeitlicher ausgeätet und verbrant etc. Wie dieses in der Kirche für-
gieng

gieng/ kamen die Evangelische Zuhörer häufig zu ihrem gewesenen Prediger und suchten bey ihm Trost und Rath; welcher aber für diesmal nicht anders konte/ als sie zur Gedult, fleißigem Gebeth und Beständigkeit im wahrer Glauben zuermahnen.

Hier ist nicht zuvergessen/ daß der Hr. Erzinski dem Hn. Bischoff eingebildet/ der Prediger würde zu ihrer Religion treten und um der Einkommen willen/ seinen Glauben verlassen; worauff ohne Zweifel auch ein grosses Theil der Zuhörer ihm folgen dürfte. Damit sie alsdenn sich entschuldigen könten/ daß die Kirche nicht von ihnen eingenommen/ sondern von den Lutheranern freywillig übergeben worden. Dieses nun zubefördern/ sandte der Herr Bischoff an den Prediger/ ließ ihn zu sich bitten/ mit Versprechung eines Gratiats; welcher aber die Boten höflich abwies und sich mit seiner Betrübniß und Unpäßlichkeit entschuldigte. Worüber Hr. Erzinski sehr erbittert ward/ und nach Abzug des Herrn Bischoffs/ den Prediger zu sich forderte/ welchen er/ da er kam/ nicht bewillkommete/ sondern ein saures Gesicht gab/ als ob er ihn zerreißen wolte: Gieng darauff aus der Stube und nam sich für/ ihn durch seine Diener prügeln zu lassen; welches aber seine Frau Schwester und dero Ehe Herr Prussack/ ein Regent der Cancellay zu Schöneck/ wiederrieten und verhinderten. Daher veränderte Hr. Erzinski mit dem Sine auch sein Gesicht/ kehrte wieder zurück in die Stube/ redete den Prediger freundlich an/ trant ihm auch etliche Gläser Wein zu. Aber wie ihn der Prediger bath/ daß er ihn über Winter im Pfarr-Hause bleiben liesse/ schlug ers ihm ab/ fürwendender/ daß er ihn wie seine Seele geliebet/ und wegen seines guten Comportements gerne beständig behalten wollen: dieweil er aber seinem Begehren die Religion zu ändern/ kein Gehöre gegeben/ köne numehr/ was er suchte/ nicht geschehen; sondern er müste inner vier Wochen räumen: Diese Zeit über solte er sich alles Umgangs mit seinen vorigen Zuhörern enthalten/ auch keinen dero selben in seinem Hause lehren/ noch einige Sacra mit ihnen verrichten; damit keine Confusion (das ist/ wie es vermuthlich gedeutet ward/ keine Polnische Bastionade) erfolgen möge.

Hiesfür bedankte sich der Prediger/ gieng weg/ und dieweil er keine Sicherheit für seine Person zu Marienses merckte/ reisete er nach

nach Danzig/ sich um eine Wohnung umzuthun. Aber weder der Herr Bischoff/ noch Herr Trzinski konten lange ruhen/ sondern es ward/ in seinem Abwesen/ folgender Bischofflicher Befehl publiciret :

Sanislaus in Stupord Szembeck, DEI & S. Sedis Apostolicæ gratiâ, Episcopus Wladislaviensis & Pomeraniæ.

HONORANDIS VIRIS, Vicariis Ecclesiarum quarumvis, cæterisq; Presbyteris & aliis legitimè executoribus, tenore præsentium requirendis, Diocesis nostræ Pomeraniæ, signanter Illustri & Adm. Reverendo Joanni Janowitz, Decano Gedanensi, salutem in Domino. Mandamus vobis in virtute obedientiæ & sub excommunicationis poenâ, quatenus ad instantiam instigatoris Curiaë officii Nostri personaliter accedendo disertum Christophorum Vizichium, antea Fani Lutheranorum in Przywidc (i. e. Mariensee) Prædicantem, Ipsum Autoritate nostrâ moneatis, eidemq; inhabeatis, ne ipse populum tam in Przywidc, quàm in aliis villis degentem, seducere, eidemq; errores sectæ Lutheranæ disseminare, eidemque prædicare, vel aliqua officia suum munus concernentia, eidem populo exhibere, idque sub poenâ mille aureorum Hungaricalium & **CAPTIVATIONIS** ipsius personæ, audeat & præsumat. Quinimo intra spatium quindecim dierum, ab intimatione præsentium computando, ex præfato pago Przywidc migret, nec amplius, tam in eâdem villâ, quàm in aliis villis unquam comparere audeat, eidem mandamus. Alioquin sin secus fecerit, & nostræ hujusmodi monitioni ac mandato parere contumaciter neglexerit, ex tunc, prout ex nunc, lapso supradictò quindecim dierum spatio, supra nominato, Illu-
stri

stri ac admodum Reverendo Decano Gedanensi, nec non
aliis quibuscunq̄ue Presbyteris facultatem damus ac conce-
dimus, supra dictum Prædicantem, etiam adhibito brachio
seculari, captivandi, eundemq̄ue ad nos curiamq̄ue no-
stram, ubi tunc feliciter in Domino constituti fuerimus,
salvis expensis vialibus, per nos refundendis, reducendi &c.
In quorum fidem &c. Datum in Millebons d. octava
Mensis, Novemb. Anno 1701.

Stanislaus Episcopus.

Der Inhalt solches Befehls/ kurz in Teutscher Sprache ab-
gefasst/ ist dieser.

S befiehet der Herr Bischoff allen seinen Offician-
ten/ den vertriebenen Christophorum Vizichium, vor-
mahls des Lutherischen Gößen-Hauses in Mariensee
gewesenen Prediger anzuhalten/ anzumahnen und ihm
zubefehlen/ daß er sich nicht mehr/ weder in Mariensee/
noch andern dahin gehörigen Gütern bey Straffe 1000.
Ungarischer Gulden und seiner Person Gefängniß un-
terstehe/ das Bolet weiter zuverführen und die Lutheri-
schen Keherischen Irthümer unter ihnen auszusäen/ noch
sein Amt mehr/ wie es Nahmen haben mag/ zuverrich-
ten/ sondern innerhalb 15. Tagen aus Mariensee sich zu
packen/ und nach dem weder in Mariensee noch den an-
gehörigen Gütern weiter sehen zu lassen. Würde aber
der Prediger nicht pariren/ so solten allesamt die Macht
haben/ mit zuziehung der Obrigkeit und ihrer Soldaten
denselben gefangen dem Herrn Bischoff zuzufüh-
ren &c.

B

Auff

Auff diese erschreckliche Bedrohung/ die gegen Ubelthäter kaum
Märker ergehen kan/ schaffete sich der Prediger so fort Wagen
und lud sein Armuth auff: Wie man aber einpackete/ ward den
Leuten verbotthen/ ihn zuführen: da blieb das Zeug im Regen und
Schlacken auff der Gasse stehen/ und nahm nicht wenig Scha-
den: Auff den Morgen musste der Prediger/ ungeachtet ihm der
Herr des Dorffes/ für so viel Jahr/ noch seine Besoldung schuldig
war und man ihn gewalthätig wegschaffte/ gleichwoll/ als ob er
daseibst wohnete/ noch ein schweres Kopff-Geld/ bis siebenzehn
Thaler zahlen/ und kriegte damit endlich zween Wagen los.
Den Leuten aber ward nochmal untersaget/ das übrige/ bestehende
noch in zween beladenen Wagen/ nicht weg zu bringen; welches
in dem Pfarrhause verblieb und dem Hrn. des Orts in die Klauen
gerieth. Der Prediger aber ward genöthiget/ wo er sein Leben/
oder auch zum wenigsten seine Freyheit/ erhalten wolte/ in solchem
Wetter/ da man keinen Hund ausgejaget hätte/ sich nach Danzig
zu retiriren/ woselbst er in äusserster Armuth lebet und auff die
Hülffe seines Himmlischen Vaters/ bis ihn derselbe anders wo;
hin beruffet/ mit Schmerzen wartet.

Anhang.

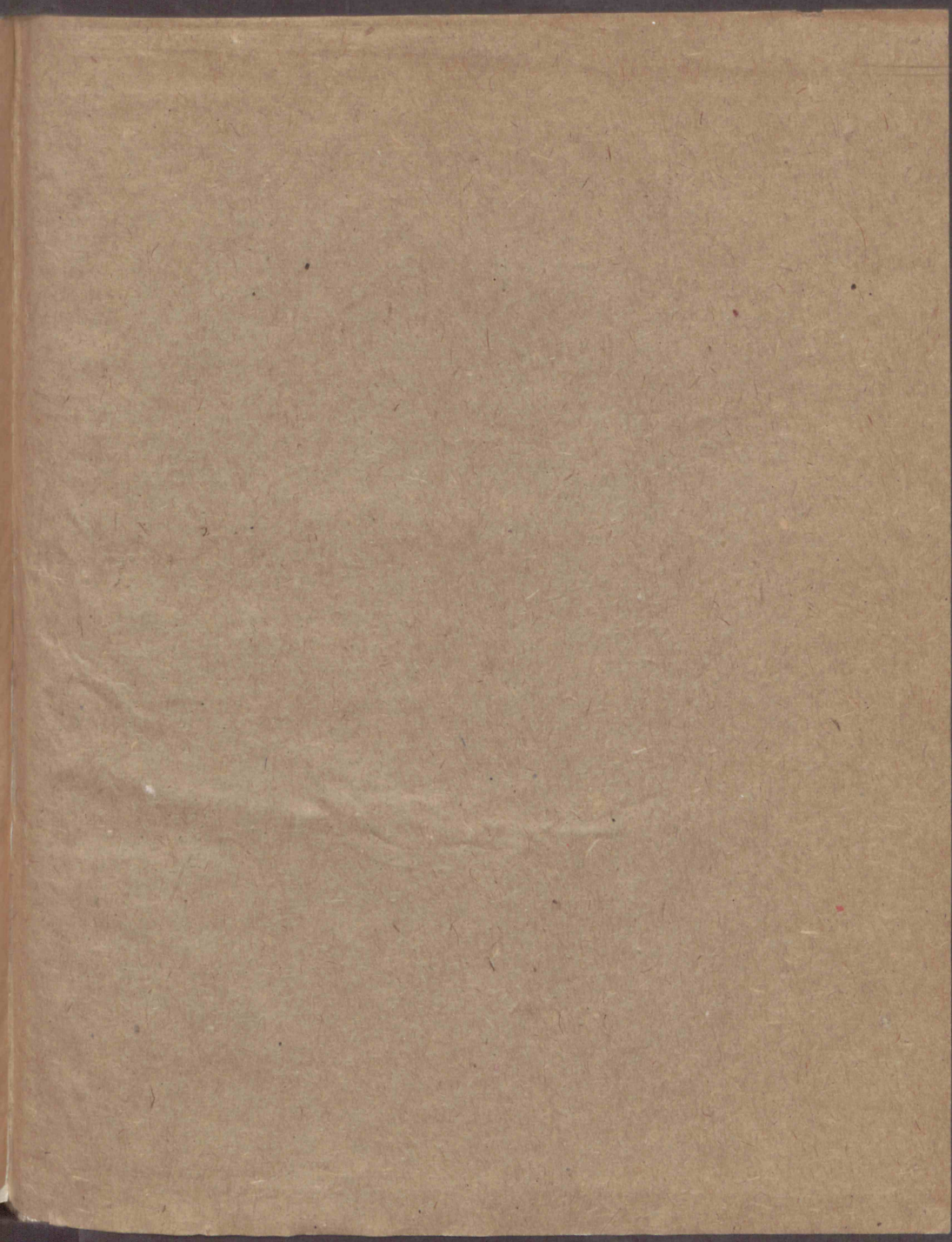
Folgende Kirchen sind in umliegender Gegend/
von den Römischen/ vor kurzer Zeit / wieder
alles Recht/ abgenommen
worden.

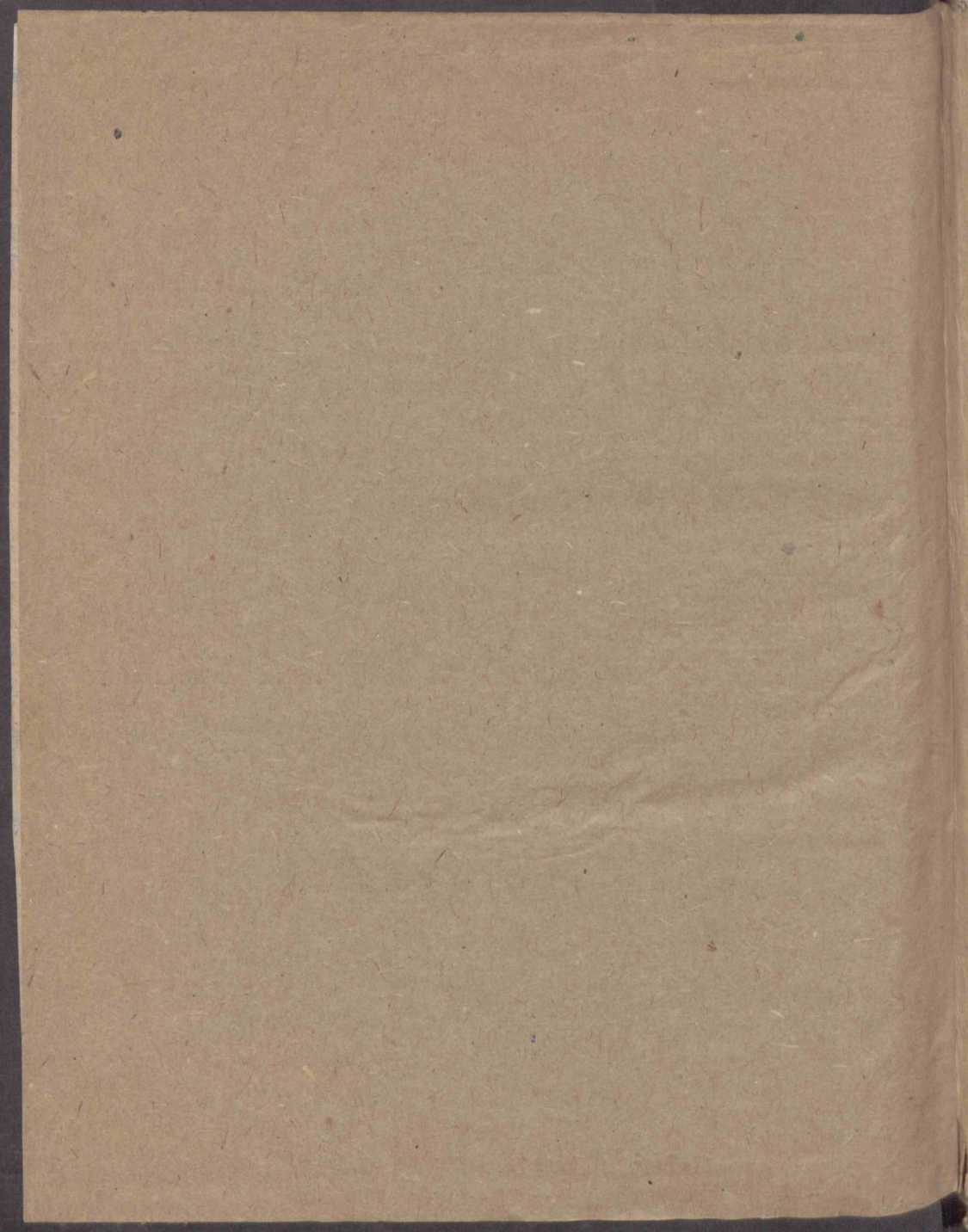
Zur Linde / Anno 1699.

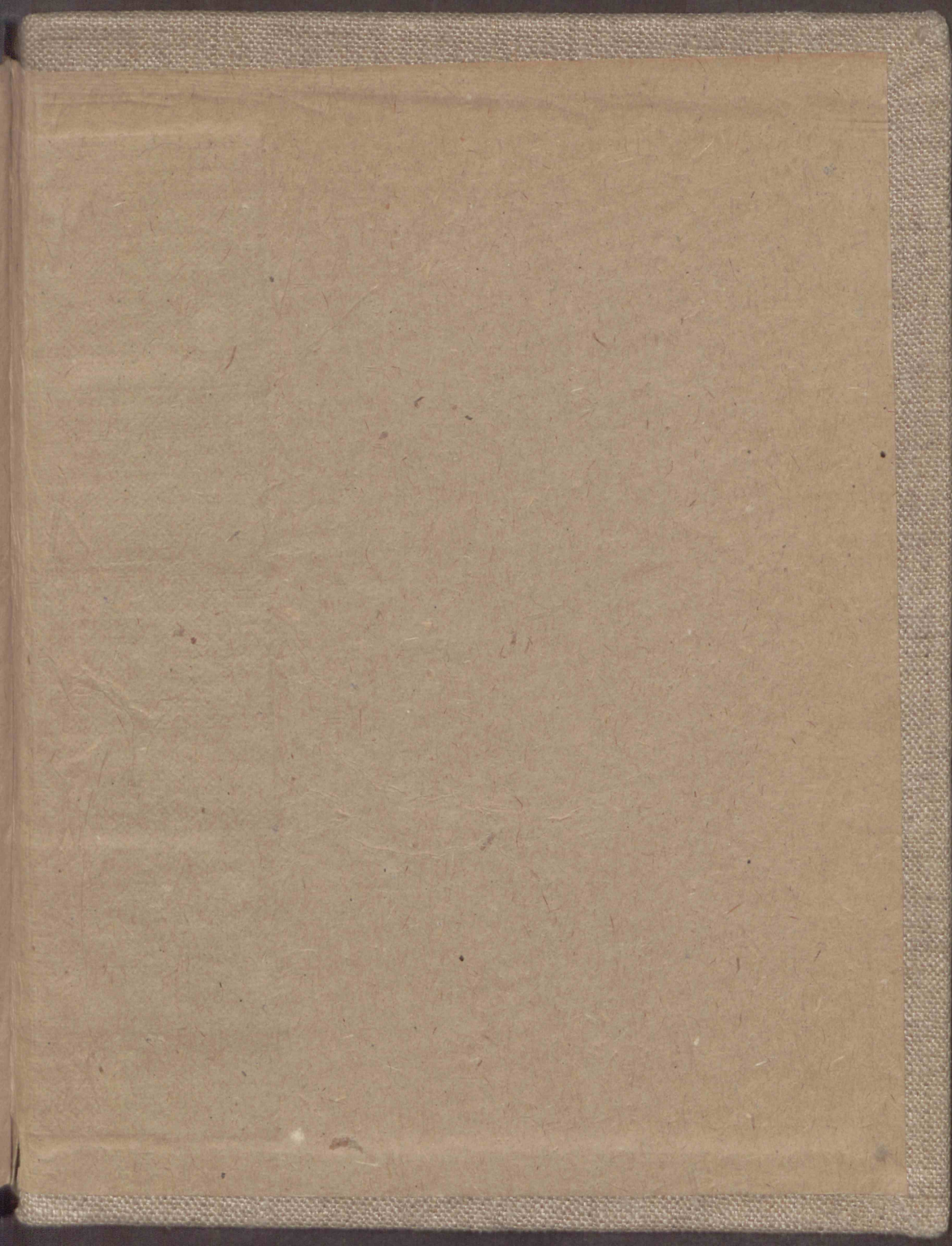
Zu Landeck / da der Prediger Herr Jacob Weicke gewoh-
net / und eine Filial Krummenfließ gehabt / unterm Herren Dzals
linken.

Zu Strassfort / Hohensier / Piker / wo der Prediger / Herr Da-
niel Raddak gewesen / auch unterm Herrn Dzallinsken.

Zu Blato / wo gleichfals einer von den Herren Dzallinsken
reßte







NI 8°

5